

WERKHEFT

LÄNDERINFOS * GRUPPENSTUNDEN * PRAXISTIPPS

GEMEINSAM FÜR GOTTES SCHÖPFUNG

– IN KENIA UND
WELTWEIT



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 17

→ FILM

Mit Willi Weitzel in
Kenia unterwegs

→ PROJEKTE

Unter einem guten
Stern

→ LIEDER

Ein Lied, das um
die Erde zieht

KONTAKT

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241. 44 61-14 · Fax 0241. 44 61-40
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Regionalstelle Nord-Ost
Daniela Dicker
Briesingstraße 6 · 12307 Berlin
Telefon 030. 705 77 75
berlin@sternsinger.de

Regionalstelle Süd
Karin Alletsee
Ulmer Gasse 9 · 89073 Ulm
Telefon 0731. 969 17 75-0
sued@sternsinger.de

Kindermissionswerk Belgien
Bergkapellstraße 46 · 4700 Eupen
Telefon + 32 (0)87. 55 25 03 · Fax + 32 (0)87. 55 60 04
eupen@missio.be
Konto Nr. 731-1065551-78



Bestellnummer: 201016

Zum Titelbild

Der elfjährige Pablo ist eins der Kinder, die wir im Nordwesten Kenias kennenlernen durften. Mehr über ihn erfahren Sie auf Seite 27.

BESTELLUNGEN

Mail: bestellung@sternsinger.de
Telefon: 0241. 44 61-44
Fax: 0241. 44 61-88
Online-Shop: www.sternsinger.de/shop

IMPRESSUM

Herausgeber
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, Aachen
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Düsseldorf

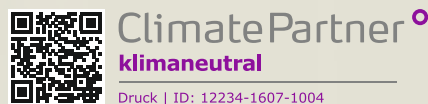
Redaktion
Karl Georg Cadenbach (Redaktionsleitung Kindermissionswerk),
Benjamin Wasner (Redaktionsleitung BDKJ), Susanne Dietmann, Verena Hanf,
Anna Preisner

Abbildungen
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ (Ralf Adloff: 47 o., 62 o.; Rolf Bauerdick: 59/60 Ukraine; Rolf Bunse: 35 Illustrationen; Susanne Dietmann: 30, 36 u., 37, 49 o.; Bettina Flitner: Titel, Umschlagrückseite, 6, 8-9, 10, 14, 15 u., 16-17, 18, 19, 20-21, 22 o., M., 23, 24, 25, 26, 27, 32-33, 34 l., 63; Waldemar Hauschild: 36; Marcus Kablitz: 15 o., 21 r., 28 o., 29 Luftbild und Wassertragen, 49 u.r.; Steffi Knorr: 45 M.; Benne Ochs: 38, 39 u., 44; Romano Siciliani/Stefano Dal Pozzolo: 12-13; Martin Steffen: 4-5 o., 43 M.; Anna Preisner: 22 u., 34 r., 35, 40, 42 o., 43 o., 42-43 u., 46, 49 u.l.; ReclameBüro, München: 17 Karte; Verena Roth: 42 u., 51; Friedrich Stark: 45 l., 48 u.; Sebastian Ulbrich: 28 u., 45 r., 29 Pater; Stefanie Wilhelm: 48 o.); Bistum Erfurt: 7; Christiane Gschwendtberger: 47; UNHCR/S. Baldwin: 59/61 Libanon; alle anderen: Archiv Kindermissionswerk/Projektpartner oder privat

Gestaltung
VISUELL Büro für visuelle Kommunikation, Aachen

Herstellung
evia Fulfillment Services GmbH

Druck auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Europäischen Umweltzeichen



SPENDEN

Bitte überweisen Sie die Sternsinger-Spenden auf eins der folgenden Konten:

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.

Pax-Bank eG
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31 · BIC: GENODED1PAX

Sparkasse Aachen
IBAN: DE32 3905 0000 0000 0002 99 · BIC: AACSD33XXX

Liga München
IBAN: DE66 7509 0300 0002 2117 00 · BIC: GENODEF1M05

Postbank Köln
IBAN: DE24 3701 0050 0003 3005 00 · BIC: PBNKDEFFXXX



Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

INHALT

WERKHEFT 2017

EINFÜHRUNG

Begrüßung	4
.....	
Biblischer Leittext	6
Geistlicher Impuls	
.....	
Grundsatztext	8
Klimawandel – ein Zeichen der Zeit	
.....	
Enzyklika „Laudato si“	12
Gemeinsam für Gottes Schöpfung	

VORBEREITUNG

(Über)Leben in der Turkana	14
.....	
Kenia und die Region Turkana	16
.....	
Der Klimawandel und seine Folgen	19
.....	
Aweet – ein Mädchen aus der Turkana	20
.....	
Unser Projektpartner vor Ort	25
.....	
Pablo – ein Junge vom Turkana-See	26
.....	
Willi in Kenia	28
Der Film zur Aktion	
.....	
Kenianisch Kochen	30
Mandazi – leckere Krapfen	
.....	
Buchstabensalat	31
Quiz zum Sternsingerfilm	
.....	
Phantasiereise	32
Auf Willis Spuren in der Turkana	
.....	
Wasser-Quiz	34
Kein Wasser, kein Leben	
.....	
Upcycling-Ideen aus der Turkana	36
Aus Alt mach Neu	
.....	
Weltenwandler-Wette	38
Sternsinger-Klimaaktion: jetzt mitmachen	

STERNSSINGEN

Sternsinger haben ein Vorbild	40
.....	
Sternsinger grenzen niemanden aus	42
.....	
Sternsinger sind Segensbringer	44
.....	
Sternsinger sind für andere da	46
.....	
Sternsinger verändern die Welt	48
.....	
Hausbesuchstexte	50
.....	
Lieder	51
Von Tür zu Tür	52
Gottes Stern	53
Hören auf dein Wort	54
Wem gehört die Welt	55
Ein Lied, das um die Erde zieht	56
„Unity Song“ aus der Turkana	57

ERGEBNISSE

Wie die Sternsinger die Welt verändern	58
.....	
Gemeinsam unter einem guten Stern	60
Projektbeispiele	
.....	
Sternsinger im Bundeskanzleramt	62
Der Sternsinger-Wettbewerb	



ONLINE

Alle Download-Vorlagen zum Werkheft finden Sie bei den Materialien zur Sternsingeraktion unter www.sternsinger.de



Der Klimawandel ist ein Zeichen der Zeit

Von Prof. Dr. Andreas Lienkamp, Professor für christliche Sozialwissenschaften, Osnabrück

Vor rund zehn Jahren veröffentlichten die deutschen Bischöfe einen Expertentext zum Thema Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit. Darin heißt es, dass die globale Erwärmung ein Zeichen der Zeit sei. Das bedeutet, dass die Gegenwart für die Gläubigen eine Zeit der Entscheidung darstellt. „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt“, heißt es sehr passend in einem Lied von Alois Albrecht und Ludger Edelkötter. Papst Franziskus hat in seinem Weltrundschreiben Laudato si' (LS) dieses Anliegen aufgegriffen. Er fordert die Christinnen und Christen auf, zu erkennen, dass die Bewahrung der Schöpfung, die Pflichten gegenüber der Natur und dem Schöpfer feste Bestandteile ihres Glaubens sind. Das gilt auch für den Klimaschutz. Denn die globale Erwärmung ist „eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen“ der Menschheit (LS 25).



Trockenheit und Wüstenbildung sind oft Folgen des Klimawandels

1. Sehen

Symptome, Ursachen und Folgen des gegenwärtigen Klimawandels

Klima ist die Gesamtheit der Witterungen einschließlich der dabei auftretenden Extremwerte (das sind z. B. besonders hohe Temperaturen oder Niederschläge). Dabei werden große Zeiträume, mindestens aber 30 Jahre betrachtet. So können langfristige Veränderungen und Trends erkannt werden. Der sog. Treibhauseffekt läuft zwar auch unabhängig vom Menschen ab, wird aber durch ihn gefährlich verstärkt. Hauptursachen sind die Verbrennung von Erdöl, Kohle und Erdgas, aber auch Emissionen aus Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Müll sowie die großflächige Zerstörung von Wäldern, die wichtige Kohlenstoffspeicher sind. Dabei werden riesige Mengen von Treibhausgasen freigesetzt, wodurch sich die Durchschnittstemperatur der unteren Atmosphäre und der Meere erhöht. So kletterte die Lufttemperatur seit Beginn der Industrialisierung von ca. 15 °C auf knapp 16 °C. Macht die Menschheit bei der Produktion und dem Konsum so weiter wie bisher, kann die Temperatur auf über 20 °C ansteigen, mit verheerenden Folgen.

Der Klimawandel findet bereits statt. Schon jetzt führt die größere Wärme zu extremen Wetterereignissen, die an Häufigkeit und/oder Intensität zunehmen: Stürme, Starkniederschläge und Hitze. Die Folgen sind Sturmfluten, Überschwemmungen, Dürren und Waldbrände, die allesamt schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit, die Wasserversorgung und die Ernährung haben. Der Meeresspiegel steigt, was tiefliegende Küstenregionen, Inseln und Flussdeltas sowie die dortigen Lebewesen massiv bedroht. Klimazonen verschieben sich, mit katastrophalen Konsequenzen für die Artenvielfalt. Ganze Ökosysteme, wie etwa Korallenriffe, brechen zusammen. Der jüngste Bericht des Weltklimarates ist eindeutig: Der Mensch ist die Ursache der beobachteten Erwärmung. Aber er besitzt auch die Macht, einen Kurswechsel vorzunehmen und einen Großteil der negativen Folgen zu beheben.

2. Urteilen

Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit als zentrale ethische Bewertungsmaßstäbe

Der gegenwärtige Klimawandel ist nicht nur eine technische, wirtschaftliche und politische, sondern auch eine große moralische und spirituelle Herausforderung. Es geht um unseren Planeten und das Leben auf ihm, christlich-theologisch: um unsere Verantwortung für die irdische Schöpfung. Sie ist der Menschheit lediglich als Leihgabe anvertraut. Als lebendige Statuen Gottes (vgl. Gen 1,26f) müssen wir das Klimasystem schützen. Es soll allen, auch den kommenden Generationen, zugutekommen.

Das größte Gerechtigkeitsproblem besteht darin, dass die Hauptverursachenden und die Hauptleidtragenden nicht dieselben sind. Hauptverursachende sind die reichen Industrienationen, zunehmend aber auch Schwellenländer und Eliten in den Entwicklungsländern. Sie verstoßen gegen die Forderungen der globalen, intergenerationellen und ökologischen Gerechtigkeit. Denn die Hauptleidtragenden – die armen Menschen und Völker in den Staaten des globalen Südens, die kommenden Generationen sowie die außermenschliche Natur – haben das Klima kaum oder gar nicht negativ beeinflusst.

Gerechtigkeit verlangt, dass allen ihr Recht zukommen muss. Diejenigen, die im großen Stil Treibhausgase emittieren und/oder Wald vernichten, missachten die göttliche Schöpfung sowie grundlegende Rechte jetziger und künftiger Menschen: das Recht auf Leben, auf Unversehrtheit, Gesundheit, Trinkwasser und Nahrung, auf Frieden und soziale Sicherheit, auf nachhaltige Entwicklung und auf eine intakte Umwelt. Der menschengemachte Klimawandel ist somit eine massive Ungerechtigkeit, die bereits bestehendes Unrecht, wie Hunger, Armut und Gewalt, weiter verschärft.

Es widerspricht darüber hinaus der Gerechtigkeit, dass die Verursacher bislang nicht oder nur unzureichend für die Entschädigung der Leidtragenden

den aufkommen. Das Verursacherprinzip verlangt aber, angerichtete Schäden wiedergutzumachen und darüber hinaus angemessene Hilfe zum Schutz vor den erzeugten Gefahren und bei der Bewältigung unwiederbringlicher Verluste zu leisten. Vorrangig ist jedoch, Schädigungen überhaupt zu vermeiden.

Für Gerechtigkeit einzutreten bedeutet, das Weltwirtschaftssystem und die Lebensstile grundlegend in Richtung Nachhaltigkeit zu korrigieren. Soziale und ökonomische Entwicklungen sind dann nachhaltig, wenn sie dauerhaft umweltgerecht sind und die Grundbedürfnisse der Menschen von heute, insbesondere der Armen, befriedigen und wenn dabei zugleich sichergestellt wird, dass auch die nachrückenden Generationen ihre Grundbedürfnisse befriedigen können.

Das große gemeinsame Ziel ist nach wie vor, eine gefährliche menschengemachte Störung des Klimasystems zu verhindern. Dazu muss der Anstieg der globalen Erdoberflächentemperatur (im Vergleich zu vorindustriellen Zeiten) unter 2 °C, noch besser unter 1,5 °C gehalten werden, wie bei der Weltklimakonferenz in Paris Ende 2015 vereinbart wurde. Unabhängig davon, ob die Völkergemeinschaft dies schafft, müssen wir uns für die Senkung des Treibhausgasausstoßes und für den Stopp der Waldvernichtung einsetzen; denn jedes Zehntel Grad Temperaturanstieg, das vermieden wird, bedeutet weniger Leid und Elend (und weniger finanzielle Lasten).

3. Handeln

Schutz des Klimas und Schutz vor dem Klimawandel

In der Klimarahmenkonvention von 1992, zu der der Vertrag von Paris gehört, sprechen die Unterzeichnerstaaten von gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten der einzelnen Länder. Wer mehr von dem ökonomischen System profitiert hat, das die Emissionen hervorgebracht hat, ist umso mehr in der Pflicht, zumal diejenigen zumeist auch wirtschaftlich stärker und von den nachteiligen Klimafolgen in geringerem Maße betroffen sind.

Um der Gerechtigkeit willen sind vor allem die Hauptverursacher verpflichtet, umgehend wirksame Maßnahmen auf den Handlungsfeldern Minderung und Anpassung sowie Katastrophenhilfe und Wiederaufbau zu ergreifen. Diese Verpflichtungen schnellstmöglich einzulösen, ist aus ethischen Gründen zwingend – und überdies auch ökonomisch vernünftig; denn je zögerlicher und je weniger beherzt vorgegangen wird, desto höher werden die künftigen Kosten sein.

Die Staatengemeinschaft hat erkannt, dass es nicht nur einen Schutz des Klimas, sondern auch einen Schutz vor den Auswirkungen eines gestörten Klimas braucht. Minderung und Anpassung gehören darum zusammen wie zwei Seiten einer Medaille. Dabei geht Minderung der Treibhausgas-Emissionen



Zur Wasserstelle müssen die meisten Menschen in der Turkana lange Wege zurücklegen

vor Anpassung, und beide Strategien müssen verhindern, dass Katastrophenhilfe und Wiederaufbau überhaupt erforderlich werden. Anpassung ist nur leistbar, wenn sich der Temperaturanstieg in Grenzen hält. Nothilfe kann bereits entstandenes Leid lediglich lindern, aber nicht mehr ungeschehen machen.

Für den Klimaschutz sind ein Instrumentenmix sowie Anstrengungen auf allen Ebenen erforderlich, von der Staatengemeinschaft bis hin zu den Privathaushalten.

Der wichtigste politische Schritt zur Eindämmung des gefährlichen Klimawandels wäre, rechtlich zu verankern, dass alle wirtschaftlichen Akteure die sozialen und ökologischen Folgekosten ihres Handelns vollständig tragen. Dadurch würde klimaschädliches Tun und Unterlassen teurer, klimafreundliches Handeln würde im Vergleich dazu preiswerter. Weitere politische Instrumente wären u. a.: die Festlegung einer globalen Obergrenze für Treibhausgasemissionen, die Vereinbarung verbindlicher, terminierter und anspruchsvoller Minderungsziele, der Aufbau eines wirksamen globalen Emissionshandels, die Abschaffung klimaschädlicher Subventionen, die Förderung von nachhaltiger Forschung und von Technologietransfers zugunsten klimafreundlicher Entwicklungen, Bevölkerungspolitik durch allgemeine Bildung und Überwindung von Armut und nicht zuletzt der Ausbau von Umweltbildung und -erziehung.

Als technische und strategische Instrumente wären u. a. zu nennen: das Energiesparen und der Abbau von Verschwendung (etwa bei Lebensmitteln), die Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz, der vollständige Umbau der Energiewirtschaft zu erneuerbaren Energien, die Verbesserung von Speichertechniken, ein sozial- und umweltverträglicher Ausbau verlustarmer Stromnetze, der Stopp der Waldvernichtung, ferner Aufforstung und nachhaltige Forstwirtschaft sowie eine scharfe Kehrtwende der hochindustrialisierten Landwirtschaft hin zu ökologischem Landbau.

Die Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention haben sich aber auch verpflichtet, Maßnahmen zur Anpassung an die Klimaänderungen durchzuführen. Beispiele sind der Schutz

vor Überflutungen und Überschwemmungen, der Aufbau von Frühwarnsystemen, landwirtschaftliche Umstellung auf Pflanzen, die mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurechtkommen, ein Finanzierungsfonds für Anpassungsprogramme vor allem für die ärmsten Länder, die Neuausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit, die völkerrechtliche Anerkennung und Integration von Klimaflüchtlingen sowie Verbesserungen beim Katastrophenschutz und Wiederaufbau. Die Strategien zielen auf eine Senkung der Verwundbarkeit und eine Stärkung der Widerstandskraft von Lebewesen, Ökosystemen und Staaten.

Papst Franziskus macht in seiner beeindruckenden Enzyklika *Laudato si'* deutlich, dass es noch nicht zu spät ist (vgl. LS 13, 193): Jede und jeder einzelne, aber auch Staaten und die Völkergemeinschaft können noch umkehren. Wir alle können Beiträge zum Schutz des Klimas und unseres gemeinsamen Lebenshauses leisten; auch mit dem Einkaufs- und Wahlzettel. Der scheinbare Verzicht (z. B. auf nicht-nachhaltige Konsumgüter) bedeutet in Wirklichkeit einen enormen Gewinn: an Lebensqualität, Frieden und Gerechtigkeit. Mitleid kann Gerechtigkeit nicht ersetzen, die wir den Armen, den nachrückenden Generationen und unseren Mitgeschöpfen schulden. Unsere Kinder und Enkel könnten uns fragen, warum wir nicht mehr getan haben, um das Klima und die Schöpfung zu bewahren. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde!

Literatur

Heimbach-Steins, Marianne/Lienkamp, Andreas: Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Auch ein Beitrag zur Problematik des Klimawandels und zur Ethik der Energiewende, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 56 (2015) 155-179.

Lienkamp, Andreas: Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive. Paderborn 2009.

Lienkamp, Andreas: Intergenerationelle Gerechtigkeit, in: Patenge, Markus/Beck, Roman/Luber, Markus (Hrsg.): Schöpfung bewahren. Theologie und Kirche als Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung (Weltkirche und Mission 7). Regensburg 2016, 104-127.

Autor

Prof. Dr. Andreas Lienkamp ist Professor für Christliche Sozialwissenschaften am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück. Als Mitglied der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission VI ist er seit 15 Jahren wissenschaftlicher Berater der Deutschen Bischofskonferenz.



Dossier: Klimawandel und Bewahrung der Schöpfung

Was sind die Ursachen des Klimawandels, welche Folgen hat er? Welche Regionen sind besonders betroffen und was bedeutet das für die Kinder vor Ort? Wie gehen die Projektpartner des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ mit den Folgen der Klimaveränderung um? Das Dossier bantwortet diese Fragen in Beiträgen von Fachleuten und Projektberichten und bringt das Thema der Sternsingeraktion 2017 verständlich näher.

88 Seiten, DIN A4, kostenlos beim Kindermissionswerk erhältlich (siehe Impressum auf Seite 2)